

Lise Boehm Spitzenmacherin und Entwerferin

Ihr Leben und Ihre Arbeiten

Alles begann mit einem Flohmarktfund. Eine Bekannte brachte ein Kästchen, eine alte Fotopapierschachtel mit dem Etikett „Handgeknüpfte Spitzen, Lise Boehm, Dresden-A, Leubnitzerstr. 3“, das sie auf einem Flohmarkt im Rhein-Main-Gebiet erworben hatte.

Als Spitzensammlerin und -macherin war ich sehr gespannt, was mich erwarten würde. Ich war freudig überrascht. Obenauf lag ein Stückchen Stoff mit einer feinen, kleinen Spitze. Darunter befanden sich viele Originalfotos von Spitzen, eine Preisliste und ein Brief. Die Liste, in deutscher Schrift, enthielt folgende Angaben:



<i>Geknüpfter Kragen nur Leinengarn</i>	<i>12.- Goldmark</i>
<i>Taschentuch aus Batist mit geknüpfter Spitze</i>	<i>15.- Goldmark</i>
<i>Viereckiges Leinendeckchen mit geknüpften Ecken und Durchbrüchen</i>	<i>18.- Goldmark</i>
<i>Rundteil „Engel“ aus Leinengarn geknüpft</i>	<i>5.- Goldmark</i>
<i>Rundteil „Tänzerin“ aus Leinengarn geknüpft</i>	<i>10.- Goldmark</i>
<i>Fächerteil in Nadelspitze</i>	<i>50.- Goldmark</i>
<i>Goldmarkstand des Verkaufstages maßgebend</i>	

Der Brief sagte aus, dass es sich um den Nachlass eben dieser „Lise Boehm“ vom Etikett handelte.

Dann zog ich durch die Knopflöcher in dem Stückchen Stoff ein Bändchen und mir wurde klar, dass es sich um ein Babyhäubchen handelte. Die Technik der Spitze war mir nicht vertraut.

Die Fotos von Kragen, Taschentuchecken, Blusen usw. waren auf der Rückseite meist mit einem Text in deutscher Schrift und dem Besitzerstempel „Lise Boehm“ versehen.

Die Spitzen auf den Fotos waren häufig in der selben Technik wie die Spitze an dem Häubchen gefertigt. Abbildungen von Spitzen in dieser Technik kannte ich nicht, aber sie erinnerte mich mit Ihren Figuren an Margaretenspitze¹.



¹ Die Margaretenspitze war eine Innovation und wurde 1913 von Margarete Naumann erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Von 1914 bis 1925 unterrichtete sie diese Technik mit mehrjähriger Unterbrechungen an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. Danach geriet diese Technik in Vergessenheit, bis Lotte Heinemann diese in den 90er Jahren des 20ten Jahrhunderts wieder zum Leben erweckte. Seitdem erfreut sie sich wieder großer Beliebtheit. Margarete Naumann's Aufzeichnungen verbrannten in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges bei einem Bombenangriff. Ihre Spitzen haben aber überlebt und dienten Lotte Heinemann als Vorlage. Mit Hilfe von Margarete Naumanns Schülerinnen konnte sie die Technik wiederbeleben. Die Margaretenspitze ist eine Weiterentwicklung des Makramee.

Detail der
Häubchenspitze



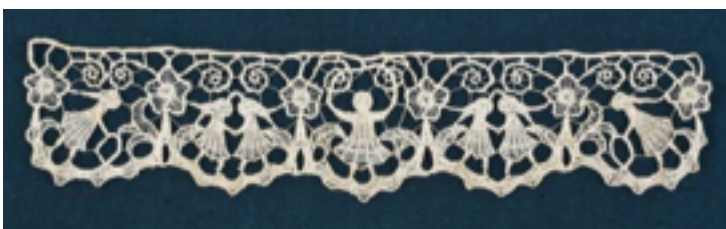
Ich holte mir bei den Fachfrauen für Margaretenspitze, Lotte Heinemann und Heike Becker Rat. Schnell war klar, es war eine geknüpft Spitze, aber keine Margaretenspitze. Die Margaretenspitze verwendet nur eine Knotenart, aber bei dem Häubchen wurden verschiedene Knoten verwendet. Durch die Hilfe der beiden Damen fand ich schnell die ersten Veröffentlichungen von „Lise Boehm´s Spitzen“. Mein Forscherdrang war geweckt.

Sowohl bei der Margaretenspitze als auch bei Lise Boehm´s Spitzen handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Makramee-Technik, die im selben Zeitraum, manchmal sogar nebeneinander, in der einschlägigen Literatur veröffentlicht wurde.

Inzwischen weiß ich, dass die Technik der Häubchenspitze von Lise Boehm´s Formen-Knüpfarbeit, als Weiterentwicklung der Makramee-Technik bezeichnet wird. Im Buch „Frivolitäten und Knüpf-Arbeiten“ von 1923 kann man lesen: „..... *moderne Knüpfkunst (Formen-Knüpfarbeit). In diesen Mustern kommt die Knüpfkunst der genähten echten Spitze ziemlich nahe.*“ (siehe auch Veröffentlichungen).

Wie weit Lise Boehm´s Spitzen von der Margaretenspitze beeinflusst wurden bzw. ob es auch umgekehrt der Fall war, oder ob Lise Boehm Margarete Naumann, die Entwicklerin der Margaretenspitze kannte, konnte ich nicht ermitteln.

In den nächsten Wochen und Monaten entdeckte ich noch weitere Veröffentlichungen Ihrer Arbeiten. Nun war mir klar, ich hatte es mit dem Nachlass einer bekannten Spitzenmacherin aus dem ersten Viertel des 20ten Jahrhunderts zu tun. Sogar in der Sammlung des Museums für angewandte Kunst (MAK) in Wien befinden sich 2 Arbeiten von Lise Boehm. Diese kamen 1935 mit der Sammlung Pappenheim² nach Wien.

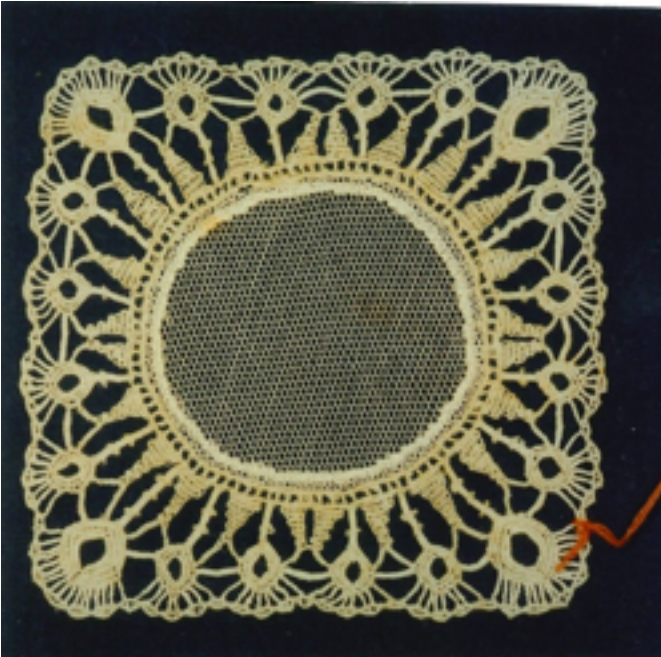


„Spitzenborte mit spielendem Mädchen“ - Entwerferin Lise Boehm, Ausführung anonym
MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien
T-10073-1154-1
Fotocredit:
Foto: © MAK/Georg Mayer

² „Bertha Pappenheim (1859–1936) ging als "Anna O." in die Geschichte der Psychoanalyse ein. Sie war der von Sigmund Freud oft zitierte erste "Fall" einer psychoanalytischen Gesprächstherapie....., die aus Wien stammende jüdische Frauenrechtlerin ist aber auch als großzügige Kunstsammlerin bekannt.

Auf zahlreichen Reisen durch Europa erwarb sie eine umfangreiche Sammlung von Spitzen und Eisenkunstguss, die sie dem Museum für Kunst und Industrie, heute MAK, im Jahr 1935 im Gedenken an ihre Eltern widmete.“ Zitat der Ausstellungsankündigung des MAK

2007/8 wurden in der Ausstellung "Spitzen und so weiter ... die Sammlungen Bertha Pappenheims im MAK" eine Auswahl der gesammelten Objekte präsentiert. Darunter auch eine Spitze vergleichbar der des Kinderhäubchens, allerdings kürzer (Inventar-Nr. T 10073-1154-1 1935), die auch im Ausstellungskatalog zu finden ist. (Siehe auch Veröffentlichungen).



„Kleines Deckchen, Strahlenkranz und Kreise, Innenfeld mit Tüll“ - Entwerferin Lise Boehm
MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien
T-10073-1154-2
Fotocredit:
Foto: © MAK

Das Interesse an den Fotos Ihrer Spitzen war bei allen Museen, die ich während meiner Suche kontaktiert habe, groß.

Aber da gab es noch ein Problem, das Urheberrecht. Aus dem o.g. Brief ging eindeutig hervor, dass Lise Boehm 1960 verstorben war. Das bedeutet: erst 2031 könnte ich ohne die Zustimmung der Erben die Fotos veröffentlichen. Der Brief sprach von Tante Lise, gab aber sonst außer ein paar Vornamen und dem Wohnort der Briefeschreiberin von 1999 nicht viel her, keine Nachnamen, keine Anschriften nur den Beruf der Enkelin der Briefeschreiberin.

Mit viel Fantasie, Vermutungen, Todesanzeigen und Annahmen, sowie einem Stammbaum, der auf diesen Annahmen fusst, machte ich mich auf die Suche. Es würde hier zu weit führen alle Schritte die ich unternahm zu erwähnen. Oftmals liefen meine Unternehmungen ins Leere. Am Ende aber führten mich meine Aktivitäten zum Ziel. Ich traf viele liebenswürdige und hilfsbereite Familienmitglieder und erhielt am Ende die Erlaubnis Ihrer direkten Verwandten, die Fotos zu veröffentlichen. Einige der Kontaktierten konnten auch zu „Lises“ Leben etwas beitragen, sodass ich etwas über Ihre Persönlichkeit berichten kann.

Lise Boehm wurde am 8.8.1879 als Elise Martha Antonie Boehm, als einzige Tochter des Theodor Friedrich Leopold Boehm, Garnisonsbauinspektor, Architekt, Hofrat und Professor und seiner Frau Martha Theresia geb. Voigt geboren. Elise hatte zwei Brüder Hans Wilhelm und Ernst.

Sie war unverheiratet und lebte mit Ihren Eltern in dem 1893 gekauften Haus in der Leubnitzerstr. 3 in Dresden. Ihr Vater war im 1. Weltkrieg und wurde 1917 vermisst gemeldet. 1921 ließ seine Frau Martha Boehm, ihn für tot erklären.



Elise Martha Antonie Boehm
(Schwester von Hans Wilhelm)

Elise Boehm nannte sich selbst Lise. Sämtliche Ihrer Veröffentlichungen sind auch unter diesem Namen erfolgt. Von 1913 bis 1924 fand man in einschlägigen Zeitschriften, wie z.B. der Stickerei und Spitzen-Rundschau aus dem Alexander Koch Verlag in Darmstadt und dem Kunstgewerbeblatt, dem Vereinsorgan der Kunstgewerbevereine Berlin, Dresden zahlreiche Spitzen nach Ihren Entwürfen.

Sie beteiligte sich an Messen wie z.B. der Leipziger Herbstmesse 1918 auf der sie Ihre bekannteste Spitze für das Kinderhäubchen auf dem Stand des Wirtschaftsverbandes der sächsische Kunsthandwerker ausstellte.

Welche Ausbildung Sie hatte und wie Sie zur Spitzenmacherin und Entwerferin wurde konnte ich nicht klären.

Sie stammte aus einem wohlhabenden Elternhaus und so läßt sich vermuten, dass sie in der damaligen Zeit den „typischen Bildungsweg für höhere Töchter“ gegangen ist. Vielleicht besuchte sie ein Institut für höhere Töchter, wo Haushaltsführung und einer Dame angemessene Bildung, wie Kunst und Literatur, aber auch Handarbeitstechniken gelehrt wurden. Vielleicht kam sie dort auch mit der Spitzen-herstellung in Berührung. Das ist aber reine Spekulation.



Eine große Zahl ihrer Arbeiten sind auf Fotografien festgehalten. Lise Boehm hat sie in der Fotopapierschachtel gesammelt. Im Anhang werden diese Spitzen mit auf der Rückseite der Fotos in Deutscher Schrift notierten kurzen Texten wiedergegeben. Außerdem sind fast alle Bilder rückseitig mit Ihrem Besitzerstempel versehen.

Aus diesen Texten läßt sich folgern, dass Lise Boehm Ihre Arbeiten verkauft hat, zumal auf etlichen Fotos Preise notiert sind.

Eine Umrechnung der Mark-Preise in die heutige Kaufkraft ist leider nicht möglich, da der genaue Zeitpunkt der Preisinfo nicht ermittelt werden kann. Zudem war in den 20er Jahren die Preissteigerung durch Inflation teilweise enorm.

Für einige Stücke gibt es mehrere Fotos. Die darauf angegebenen Preise variieren. Das läßt vermuten, dass diese Stücke über einen längeren Zeitraum angeboten wurden.

Lise Boehm hat mit Sicherheit auch auf Bestellung gearbeitet. Das beweist der Text auf den Fotos der Gardine Abb. 22. Hier schreibt Sie beim Preis „ohne Stoff“. Es ist anzunehmen das der Kunde entweder nur die Einsätze kaufen, oder aber die Gardine in der passenden Größe, mit einem Stoff seiner Wahl bestellen konnte.

Ob sie durch den Verkauf der Spitzen Ihren Lebensunterhalt bestreiten konnte und wie es ihr in der Zeit als Spitzen nicht mehr gefragt waren erging, ist unbekannt.

Es ist fast ein Wunder, dass die Sammlung ihrer Arbeiten die schrecklichen Bombenangriffe 1944/45 in Dresden unbeschadet überstanden hat. Ich konnte sogar den Weg den die Fotos und das Häubchen in der Fotopapierschachtel von Dresden bis zu mir nahm nachvollziehen.

Nach einem Bombenangriff in Dresden wurden die Verwandten Gundel und Ellen, die schon in Dresden gelebt hatten, 1944 im Haus Leubnitzstr. 3 einquartiert, bzw. von Lise Boehm aufgenommen. Sie bewohnte bis zu Ihrem Tode am 26.6.1960, wohl als Miteigentümerin, die gesamte untere Etage. Die als hübsches Haus beschriebene Villa lag im Schweizer Viertel. In diesem Viertel gab es ausschließlich herrschaftliche Villen inmitten

imposanter Gärten. Das Haus der Boehm's hatte zwar Kriegsschäden war aber bewohnbar. Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre fiel das Viertel den Plattenbauten der DDR zum Opfer.

Der Sohn Ihres Bruders hat „Tante Lise“ wohl sehr geschätzt und ein Enkel der einquartierten Ellen beschreibt sie in den Fünfziger Jahren als kleine reizende Frau, welche , die „Jungs“ zu Kleinigkeiten zu sich einlud. Sie fühlten sich geehrt, wenn Sie ihr am frühen Abend mit den schweren Gießkannen die Beete im Garten gießen durften. Nach so vielen Jahren sind das die einzigen Aussagen die ich zu Ihrer Person finden konnte. Ihr Bild zeigt eine liebenswürdige, nette Dame.

Außer der Schachtel mit den Bildern Ihrer Spitzen hatte sie auch Spitzen verwahrt. Nach Ihrem Tod nahm die Im Haus wohnende Verwandte Ellen die Spitzen und die Fotos an sich und rettete Sie vor der Vernichtung da Lise Boehm in Dresden (DDR) keine direkten Verwandten mehr hatte. Als Ellen in den 80er Jahren in die Bundesrepublik übersiedelte nahm Sie die Spitzen und die Fotopapierschachtel mit und bewahrte sie bis zu Ihrem Tod 1998.

Ihre Schwiegertochter erhielt dann die Spitzen und Fotos. Hier läßt sich nur vermuten was weiter passierte. Sie kontaktierte den Neffen von Lise und er behielt wohl zumindest die Schachtel mit den Fotos und der Häubchenspitze. Nach dem Tod des Neffens fand die Fotopapierschachtel bei der Haushaltsauflösung wenig Beachtung und wurde von dem Haushaltsauflöser auf dem Flohmarkt angeboten. So kam sie in meinen Besitz.

Der Verbleib der anderen Spitzen ist ungeklärt. Als letzte Besitzerin steht Karola fest. Aus Ihrem Besitz ist noch ein Ordner mit Spitzen vorhanden der zwar sehr schöne Spitzen enthält aber leider nicht die von „Lise“. Es ist zu befürchten das die Spitzen auch an den Neffen gegangen sind und diese dann bei der Haushaltsauflösung wie die Schachtel auch auf dem Flohmarkt gelandet sind. Dann sind sie allerdings für die Museale Aufarbeitung verloren. Um zu beurteilen was man da in der Hand hat muß man schon gute Kenntnisse der Spitzentechniken haben. Falls der Käufer/in diesen Artikel liebt würde ich mich freuen davon zu erfahren.

In der Familie Boehm gab es eine weitere interessante Frau Elisabet Boehm. Elisabet Boehm geborene Steppuhn (27.9.1859 bis 30.5.1943), die in eine andere Linie der Boehm-Familie eingehiratet hatte war die Gründerin des ersten landwirtschaftliche Hausfrauenvereins und der Landfrauenorganisation in Deutschland und damit der Begründerin der Landfrauenbewegung im allgemeinen.

Liselotte Martenczuk

Copyright © Liselotte Martenczuk - Alle Rechte vorbehalten.

- *Fotos von Fotopapierschachtel, Babyhäubchen, Häubchenspitze und Besitzerstempel © Bernd Martenczuk*
- *Fotos der Spitzen vom MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien siehe bei Abbildungen*
- *Fotos von Lise Boehm aus 2. Band von „Boehm, Chronik einer ostpreußischen Familie“ © Friedhelm Boehm Nachfahren*

Veröffentlichungen chronologisch:

Stickerei-Zeitung und Spitzen-Revue Band XIV, erschienen bei Alexander Koch Darmstadt Oktober 1913 bis September 1914

- Lampenschirm in Macrame-Arbeit und Lampenschirm in Knüpfarbeit, Seite 114 (siehe Abb. 3 und 4)
- Runder Kragen in Knüpfarbeit, Seite 134 (siehe Abb. 6)

Stickerei und Spitzen-Rundschau Band XV, erschienen bei Alexander Koch Darmstadt Oktober 1914 bis September 1915

- Leinen Tischdecke mit geknüpften Einsätzen, Seite 48 und folgende (siehe Abb. 8)
- Zwei Taschentuchbehälter mit geknüpfter Spitze (hier nicht abgebildet)

Kunstgewerbeblatt: Vereinsorgan der Kunstgewerbevereine Berlin, Dresden 1914

Liese Boehm, Kragen in Leinengarn geknüpft (siehe Abb. 6) und Knüpferei in Leinengarn (siehe Abb. 7), Seite 191

Stickerei und Spitzen-Rundschau Band XVI, erschienen bei Alexander Koch Darmstadt Oktober 1915 bis September 1916

- Seite 91, Batist Schulterkragen mit Knüpfmotiven
- Seite 310, Batist-Kragen mit geknüpften Einsätzen

Kunstgewerbeblatt: Vereinsorgan der Kunstgewerbevereine Berlin, Dresden 1916/17

Seite 198 Liese Boehm, Dresden (Abgebildet ist das Spitzenhäubchen)

„Dekorative Kunst“ 21. Jahrgang Nr. 1 Oktober 1917, F. Brachmann, München

Seite 299 Liese Boehm, Spitze für Kinderhäubchen

Textile Kunst und Ind. 1918 Heft 4

Seite 109 Liese Boehm, Dresden Geknüpfte Spitze für Kinderhäubchen

Frivolitäten und Knüpf-Arbeiten, eine Anleitung zum Erlernen der Frivolitäten- und Knüpfarbeit von Edith Wallach und Margarete Lang

Erschienen im Ullstein Schnittmuster AG, Berlin 1923

- Seite 33 Moderne Spitze in feiner Formenknüpfarbeit (Häubchenspitze)
- Seite 50 Einsatzteil in feiner Formenknüpfarbeit
- Seite 51 Zwei Taschentuchecken in feiner Formenknüpfarbeit
- Seite 52 Runde Decke in feiner Formenknüpfarbeit

„Die Dame“ Heft 10, Februar 1923, Ullstein Verlag, Berlin

- Rundes Deckchen mit geknüpfter randspitze mit Vögeln
- Spitze in Knüpftechnik (Häubchenspitze)
- geknüpftes Element am Band

Alle drei Spitzen Entwurf und Ausführung Liese Boehm, Seite 21

„Die Dame“ Heft 14, April 1924, Ullstein Verlag, Berlin

- Zwei runde Spitzenmotive in feiner Knüpfarbeit, Entw. und Ausf. Liese Boehm, Dresden

Katalog der Ausstellung „Spitzen und so weiter ...“ Die Sammlungen Bertha Pappenheims im MAK 2007, Seite 80/81

Textile Moderne / Textile Modernism herausgegeben von Burcu Dogramaci, im Beitrag von Frau Dr. Tiedenberg Liese Boehm als Entwerferin erwähnt.

Katalog der Ausstellung „Spitze ist Spitze - die zarte Verführung der Mode“ im Museum Schloss Fechenbach, Dieburg, Seite 17

„die Spitze“ Vereinszeitschrift des Deutschen Klöppelverbandes e.V., Ausgabe 3/2020, Seite 34 bis 36